№ 62. Donnerstag, den 14. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der Kaiser im brandenburgischen Provinziallandtag.

Am Dienstag Vormittag erschien der Kaiser ganz unerwartet in der Sitzung des brandenburgischen Provinziallandtags, als dessen Session soeben geschlossen worden war. Nach Wiedereröffnung der Sitzung nahm der Kaiser das Wort zu einer **Ansprache**. Bekanntlich hat der Kaiser als Prinz Wilhelm bei dem Oberpräsidenten Dr. v. Achenbach die Zivilverwaltung in der Provinzialinstanz kennen gelernt und seitdem jährlich am Festmahl des Provinziallandtags Theil genommen, so auch im vorigen Jahr am 8. Februar. Darauf Bezug nehmend, entschuldigte sich der Kaiser zunächst, daß er in diesem Jahre der Einladung nicht habe folgen können, weil das Festmahl am Tage vor dem Sterbetag König Wilhelms stattgefunden habe. Um aber nochmals für einige Augenblicke „**unter den Brandenburgern**“ zu weilen, sei er gekommen, um den Herren noch seinen Gruß entbieten zu können.

Der Kaiser fuhr dann wörtlich fort, wie folgt:

„**Der erste und vornehmste Name in Meinem großen Königlichen Titel ist der eines Markgrafen von Brandenburg,** und als Solcher sehe Ich Mich natürlich, wenn Ich unter Ihnen bin, als Denjenigen an, der Ihr direktes Haupt, und halte Mich verpflichtet, wenn Sie zusammen sind, auch unter Ihnen zu weilen.

Wir haben in diesem Jahre speziell Tage und Zeiten durchgemacht, wie sie wohl schwerlich je ein Volk und eine Familie durchzumachen gehabt hat; soweit die Geschichte Mir bekannt ist, ist kein Fall dem Unserigen ähnlich. Wir haben zwei Könige verloren, **Ich habe einen Großvater und Vater in kurzer Zeit vor Mir hinsterben sehen: Ich glaube, das ist genug der Schule für einen jungen Herrn, der berufen ist zum Herrscher über ein solches Land.**

Daß Ich besonders der Sympathien der Provinz Brandenburg und speziell ihrer hiesigen Vertreter theilhaftig war, dessen war Ich Mir bewußt. Da Wir Uns aber schon seit langer Zeit näher und gut kennen, so war Ich überzeugt, daß Sie, der Schwierigkeit der gegebenen Verhältnisse eingedenk, keinen Augenblick zögern würden, Mir auch innerhalb der Provinz Ihre Sympathie zu bezeugen und Meine Thätigkeit zu unterstützen.

Wie Meine Grundsätze sind, das wissen Sie; Ich habe es Ihnen im vorigen Jahre gesagt, und ich überlasse es Ihrem Urtheile, ob Ich darnach gehandelt habe oder nicht. Ich glaube aber sicher sein zu können, daß in jeder Beziehung in der Provinz die Gewerbe sich heben und Handel und Wohlstand in Zunahme begriffen sind.

Ich freue Mich, den heutigen Tag noch gefunden zu haben, an dem Ich einen Augenblick unter Ihnen habe weilen können, und hoffe, daß es dem Provinziallandtag geglückt sein möge, auch in diesem Jahre mit Erfolg seine Aufgabe zu lösen. Ich hoffe, daß Wir im nächsten Jahre wieder Gelegenheit haben werden, zusammen zu kommen, und bitte nur, daß die Herren nach wie vor Ihre alte gute **brandenburgische Treue** Mir bewahren und beweisen mögen wie bisher.“

Der Vorsitzende Geh. Regierungs-Rath **v. Bornstedt** erinnerte in seinem Dankeswort an die Inschrift am Landeshause: „**Hie Brandenburg allewege!**“ versicherte, daß **die Brandenburger** jederzeit bereit sein würden, Gut und Blut für den Kaiser zu opfern und brachte dann ein dreimaliges donnerndes Hoch auf den Kaiser aus.

Da der Kaiser in seiner Ansprache daran erinnerte, daß er im vorigen Jahre dem Provinziallandtag seine Grundsätze mitgetheilt habe, und es demselben überlasse, zu urtheilen, ob er danach gehandelt habe oder nicht, so drucken wir den bezüglichen Theil des Trinkspruchs, welchen der damalige Prinz Wilhelm am 8. Februar bei dem Festmahl des Provinziallandtages ausbrachte, hier nochmals ab:

„Auf meinen Ritten durch die Mark im Laufe der Manöver haben mich die blühenden Gefilde und die im vollen Betrieb befindlichen Gewerbe genugsam davon überzeugt, worin der wahre Grund des Volkswohlstandes und der fruchtbaren Arbeit zu finden sei. **Ich weiß wohl, daß im großen Publikum und speziell im Auslande mir leichtsinnige, nach Ruhm lüsterne Kriegsgedanken imputirt werden: Gott bewahre mich vor solchem verbrecherischen Leichtsinn —, ich weise solche Anschuldigungen mit Entrüstung zurück! Doch meine Herren — ich bin Soldat und alle Brandenburger sind Soldaten — das weiß ich.** Daher lassen Sie mich mit dem Worte schließen, welches am 6. Februar unser großer Kanzler dem Reichstage zurief, der an jenem Tage das großartige Bild der geschlossen Hand in Hand mit der Regierung gehenden Volksvertretung uns zeigte, indem ich den Ausspruch auf die Mark Brandenburg spezialisire: „**Wir Brandenburger fürchten nur Gott und sonst Nichts auf dieser Welt!**“ In dieser Gesinnung erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl der Provinz Brandenburg!“

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 12. März.

Die Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Bei dem Kapitel Kunstmuseum zu Berlin weist der Kultusminister entschieden die Behauptung Bachems zurück, daß Berlin zu sehr und einseitig bevorzugt werde. Berlin dominire weder künstlerisch noch politisch, so wie andere fremdländische Hauptstädte. In keinem Lande seien die Kunstschätze so zerstreut wie in Preußen, kein Land gebe für Kunst und Wissenschaft so wenig wie Preußen aus, manche Anstalten könnten aber über eine gewisse Entfernung von Berlin hinaus nicht aufrecht erhalten werden. Gleichwohl besitze Preußen überall in den Provinzen künstlerische und wissenschaftliche Zentren, die meist von Berlin gespeist würden.

Bei dem Titel: Vermehrung und Unterhaltung der Sammlungen wird die Regierungsforderung von 400 000 M. abgelehnt, dagegen der Antrag Heereman auf Bewilligung von 340 000 M. im Ordinarium und der Antrag Sattler auf Bewilligung von 60 000 M. im Extraordinarium angenommen. Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Rest des Kapitels „Kunst und Wissenschaft“ erledigt. Fortsetzung Mittwoch um 11 Uhr, Kultusetat.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. März.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsordre an Moltke: „Wie Wenigen ward es vergönnt, auf eine 70jährige Dienstlaufbahn zurückzublicken! Wessen Laufbahn gliche der Ihrigen. Ich darf es nicht wiederholen, was Sie in den vergangenen 70 Jahren für die Größe Meines Hauses, Preußens, Deutschlands geleistet: die ganze Welt weiß es und bewahrt es. Mit Mir preist es ganz Deutschland als eine besondere Gnade Gottes dankbar, daß er Sie bis heute unter uns gelassen. Möge es dem Allmächtigen gefallen, Sie Mir und dem Vaterlande noch ferner in der bisherigen Kraft und Frische zu erhalten. Gleich Meinen Vätern trage Ich im tiefsten Herzen die Dankesschuld gegen Sie ab.“

— Das „Gothaer Tageblatt“ schreibt: „Die Autorschaft unseres Herzogs an der Broschüre über den „entlarvten Freisinn“ läßt den einfältigeren Kartellbrüdern keine Ruhe. Sie behaupten, das Schweigen des Herzogs sei als Zugeständniß aufzufassen. Wir sind anderer Meinung, denn wenn Herzog Ernst wirklich das Malheur passirt wäre, die Schrift voll unerwiesener und unbeweisbarer Verdächtigungen zu verfassen, so würde er sicherlich den Muth finden, sich offen dazu zu bekennen.“

— Das Domstift in Naumburg wird dem Vernehmen nach den früheren Minister von Puttkamer an Stelle des verstorbenen Generals von Gneisenau für das Herrenhaus vorschlagen.

— Zu den letzten Kämpfen bei Bagamoyo in Ostafrika wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Sansibar vom Montag gemeldet: „Die Bande Buschiri's zieht sich großentheils nach dem Innern zurück, die Eingeborenen haben zu erkennen gegeben, daß sie zu Unterhandlungen geneigt sind.

— Ueber neue deutschfeindliche Vorgänge in Deutsch-Südwestafrika sind nach London neue Nachrichten gelangt. Der „Voss. Ztg.“ wird darüber gemeldet: Der „Cape Times“ zufolge überbrachte der am 17. Februar von Walfischbay in Tablebay angekommene Dampfer „Scabird“ die Meldung, daß die Feindseligkeit der Damaras gegen die Deutschen zunehme; nur der persönliche Einfluß des Herrn Lewis hätte sie daran verhindert, zum Aeußersten zu schreiten. Kamaherero habe alle deutschen Kaufleute und Spekulanten aus seinem Lande ver-

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélôt.

60.) (Fortsetzung.)

Es war Susanne de Bussine, die er erwartete. Ob sie wohl kommen würde? Vielleicht! Hoffentlich war es dennoch ihrem Vater geglückt, sie zu bestimmen . . . . Murad wußte ja, wie mächtig das, was er Bussine gesagt, auf Beide einwirken müsse; er wußte ja, wie sehr Jener bedacht sein müsse, sich Murad, dem er tief verschuldet war, zu Danke zu verpflichten, und konnte nicht glauben, daß Bussine, dieser Bussine, der in seiner Hand war, es wagen könne, ihn durch Ablehnung seiner Einladung Susanne's zu verletzen.

Und dennoch kam sie nicht. Murad schäumte, er hatte Mühe, seinen Ingrimm so weit zu verbergen, wie es Pflicht des Wirthes war und die Klugheit es erforderte. „Ah, wenn sie nicht kommt!“ keuchte er im Stillen wohl hundert Mal vor sich hin: „wenn sie nicht kommt, werde ich noch heute Nacht wissen, was ich zu thun habe! Noch ehe der Morgen tagt, gehe ich zu Sirasti und gebe ihm Ordre, die Gewitterwolken, die über ihres Vaters Haupt schweben, sich sammeln und über ihn entladen zu lassen!“

Murad's geheime rechte Hand, Sirasti, hatte es klüglich vorgezogen, gleichfalls auf dem Feste zu fehlen, und war seinem Bundesgenossen, der ihn brauchte, deshalb fern. Sirasti durfte in den Reihen von Murad's Gästen nicht gesehen werden, da sich Leute unter diesen befanden, die ihn kannten: die unbewußten Werkzeuge Murad's und geheimen Agenten Sidi-Ben-Saids, die falschen Spieler. Bei einem Feste, zu welchem er den größten Theil der ihm bekannten Klubmitglieder geladen, hatte Murad sich sehr wohl hüten müssen, diese sechs Personen zu übergehen. Dieselben würden sich in solchem Fall nach dem Grunde dieser Kränkung haben fragen müssen, und es hätte ihnen den Verdacht nahegelegt, daß Murad, der bisher so unbeargwohnt gebliebene Murad ihr geheimes Metier kenne, daß gerade e r das unsichtbare, vergeblich von ihnen gesuchte Wesen sei, das sie überwachte und sie zwang, mit jenem Sidi-Ben-Said ihren Gewinn zu theilen. Sie hatten mithin ebenfalls Einladungen erhalten und denselben nur zu bereitwillig Folge geleistet. Wurde doch voraussichtlich auch auf dem großen Fest des reichen Murad-Bey, der seinen Gästen sicherlich nicht ihr Vergnügen beeinträchtigen werde, gespielt, und dort gab es nicht nur Beute, sondern gab es auch Bekanntschaften zu machen, neue Opfer für späterhin zu ködern, ein Grund, aus welchem der professionirte Spieler, ob er die Karten betrügerisch oder ehrlich handhabt, stets ein Freund von Festlichkeiten und großen Gesellschaften sein wird.

Unter den anwesenden Falschspielern befand sich auch Jaques, der „Philister“, welcher indeß, seinem Entschlusse getreu, seit seiner Vereinbarung mit Sirasti, Bussine zu seinem Ersatzmanne heranzubilden, den Klub nicht mehr besucht, nicht mehr gespielt hatte.

Müßig in dem feenhaft schönen Blumengarten umherwandelnd, fand er sich nach einiger Zeit durch Zufall zu einer Gruppe von fünf bis sechs einsam plaudernden Herren herangezogen, deren Unterhaltung ihn bald interessirte.

„Welcher Luxus, welch enormer Aufwand von Kosten!“ rief der Eine bewundernd aus. „Ich habe nie zuvor ein Fest von solchem Glanz gesehen. Es muß ein kolossales Geld kosten!“

„Fünfmalhunderttausend Franks zum allerwenigsten!“ betheuerte ein Anderer.

„Glauben Sie wirklich . . . . ?“

„Ich bin davon überzeugt. Sehen Sie diese tropischen Gewächse, diese exotischen Pflanzen und Bäume: Sie allein, die unter immensen Kosten herbeigeschafft werden mußten, repräsentiren ein Vermögen.“

„Welch ungeheure Revenüen dieser Murad haben muß, um sich solche Depensen für ein einziges Fest gestatten zu können!“

„Revenüen? Sie irren: er hat keine Revenüen“, bemerkte kopfschüttelnd der erste Sprecher. „Ein bedeutender französischer Kaufmann aus Tunis, mit dem ich kürzlich auf der Reise zusammentraf und bei dem ich die Rede auf Murad brachte, erzählte mir, daß dessen gesammte Güter durch den Bey von Tunis konfizirt worden sind. Seit seinem Verlassen des Landes, oder eigentlich seiner Flucht, ist nicht ein Piaster aus seinen früheren Besitzungen an ihn gelangt.“

„Ganz gut, aber es ist bekannt, daß er seiner Zeit Unsummen in Juwelen angelegt, die er förmlich aufgehäuft. Bei seiner Flucht nahm er mehrere Kasten voller kostbarer Edelsteine, großer Perlen und so weiter mit sich. . . .“

„Und hat sie verkauft oder thut es noch, wollen Sie sagen? Aber wo, wenn ich bitten darf? Haben Sie seit seiner Anwesenheit in Frankreich je von einem größeren Juwelenkauf oder -Verkauf gehört? So etwas macht doch von sich reden, wenn es in größerem Umfange geschieht, — schon der Geschäftsinhaber, welcher einen solchen bemerkenswerthen Ankauf macht, läßt es doch in seinem Interesse, um seiner Kundschaft und seines Geschäftsruhmes willen laut werden!“

„So zweifeln Sie an diesem Juwelenbesitz?“

„Ganz bestimmt.“

„Viele glaubwürdige Personen aber haben ihn in Tunis bei Murad, den sie dort besuchten, gesehen, — unter Anderem der französische Konsul, der mir selbst davon erzählt. Murad zeigte ihm, um damit zu prunken, seinen Juwelenreichthum, drei Kasetten voll, darunter Stücke von hochbedeutendem Werth.“

„Ich bestreite nicht, daß Murad sie besessen hat, aber — aber er hat sie nicht mit nach Frankreich gebracht, sondern unterwegs eingebüßt.“

„Wie? Ist es möglich?“

„Nicht nur möglich, sondern Thatsache. Er ist seiner Schätze auf der Reise beraubt worden.“

„Wie das?“

„Ich erfuhr die Sache von einem Schiffskapitän, mit dem ich mich auf meiner erwähnten Reise in Gesellschaft eben desselben Franzosen aus Tunis befand, von dem ich zu Ihnen vorher sprach. Der Kapitän selbst war eigentlich die Ursache, daß wir auf Murad zu sprechen kamen, indem er sich bei mir nach dem Ergehen desselben erkundigte, als er hörte, daß ich aus Paris kam. Der alte Seemann kommandirte früher einen kleinen Küstendampfer, den Tripolis, auf welchem Murad seine Flucht aus Tunis bewerkstelligte, nur begleitet von seinem Sekretär Sirasti und einer sehr schönen jungen Dame. Die Reisenden litten Schiffbruch, retteten sich jedoch sammt der Mannschaft auf eine tunesische Insel — auf dieser aber sind sie von einer Arabertruppe überfallen und vollständig ausgeplündert worden.“

„Ist es möglich! Und Niemand ließ diesen Zwischenfall laut werden?“

„Weshalb es Murad und seine Reisebe-

wiesen, und sie zögen rasch ab. Nach ihrer Abreise würden ihre Häuser auf Befehl der Häuptlinge niedergebrannt; man schone indeß ihre Person; sie dürften auch ihr Eigenthum wegführen, welches sie mitbrachten, aber nicht dasjenige, welches sie im Lande erwarben. Die Ausweisung erstrecke sich jedoch nicht auf Missionare, deren Wirken unbehelligt bleibe.

— Privatbriefe aus Samoa schildern die dortigen Zustände in den dunkelsten Farben. Aus Apia, 15. Januar, berichtet ein dort angestellter Rendsburger, daß nach dem Schreckenstage vom 18. Dezember die Scheu und Furcht, welche die Kanaka bis dahin vor den deutschen Marinetruppen gehabt hätten, gänzlich gewichen sei und sich der Samoaner jetzt in einem ganz anderen Lichte zeige. Die Marine-Mannschaften seien zu schwach, um den Aufstand zu unterdrücken. Die aufständischen Schaaren ließen sich jetzt ungehindert auf den deutschen Pflanzungen nieder, errichteten daselbst Steinwälle und Befestigungen, fräßen sich dort satt, benähmen sich mit unerhörter Frechheit gegen die Verwalter, denen sie oft höhnend die Mündung ihrer geladenen Gewehre vor's Gesicht hielten oder mit dem Tomahawk drohten, und, was das Schlimmste, störten den Betrieb der Pflanzung, indem sie die schwarzen Arbeiter entweder zum Weglaufen überredeten oder dieselben mit Gewalt hinwegführten. Kämen die Arbeiter nicht bald zurück, dann sei der Ertrag einer ganzen Ernte verloren. Auf der Straße sagten die Leute offen, die Deutschen seien Feiglinge, sie möchten nur angreifen, gern würden sie mit denselben den Kampf aufnehmen. Jeden Tag würde von neuen Gewaltthätigkeiten auf den Pflanzungen erzählt. Der Briefschreiber erzählt ferner, daß, um die Wohn- und Lagerhäuser seiner Firma gegen die schon angedrohte Inbrandsteckung seitens der Rebellen zu schützen, eine Wache (ungefähr 40 Mann) von den Kriegsschiffen ins Haus gelegt sei. Da also die Samoaner sich an diese Gebäude nicht heranzuschleichen gewagt, so hätten sie einen anderen Plan zur Ausführung gebracht. In der Nacht vom 8. auf den 9. Januar stand plötzlich das deutsche Konsulat in Flammen. Unser Gewährsmann schreibt dann ausführlich, wie trotz der herbeigeeilten Hilfe von den deutschen und amerikanischen Kriegsschiffen in wenig Stunden 11 Häuser und außerdem viele Kanaka-Hütten niedergebrannt seien. Viele Leute wurden obdachlos, im Konsulat verbrannten viele Schriftstücke. Da vor dem 24. Januar keine Post abging, sei das Kanonenboot „Eber" am 11. Januar mit Depeschen nach Auckland abgedampft, um dort auf telegraphische Verhaltungsregeln von Berlin zu warten. Der Briefschreiber schließt wörtlich: „Die Zustände sind jetzt die schlimmsten. Die Rebellen sind die Herren der Situation und die Kriegsschiffe liegen still im Hafen, ohne sich rühren zu können und die Pflanzungen zu beschützen. Die Samoaner haben erklärt, falls ein Schuß von den deutschen Kriegsschiffen auf sie gefeuert würde, Apia niederzubrennen und die Weißen anzugreifen. . . . Unterdeß sitzt Tamasese, der Schützling der Deutschen, mit der ziemlich eingeschmolzenen Zahl seiner Krieger in Atua müßig und wartet in samoanischer Ruhe der Dinge, die da kommen sollen." — Der Zusammentritt der Konferenz über die Samoafrage wird, wie man hofft, noch vor dem 1. April erfolgen können, sobald die amerikanischen Mitglieder in Berlin eingetroffen sein werden.

Ausland.

Warschau, 11. März. Wie der offiziösen Wiener „Polit. Korresp." von hier gemeldet wird, ordnete die russische Heeresverwaltung eine ausgiebige Vermehrung der Waffen-, Munitions- und Montur-Depots an den südlichen und westlichen Grenzen an, welche als Vorläuferin einer neuerlichen Verstärkung der Grenztruppen anzusehen sei.

Belgrad, 11. März. Ein wichtiger Faktor für die serbischen Verhältnisse ist plötzlich wieder die geschiedene Königin Natalie geworden. Der Zustand des jungen dreizehnjährigen Königs soll derart sein, daß die Aerzte erklärten, wenn er nicht die Königin sehe, könnten sie seine Zukunft nicht garantiren. Der Exkönig macht alle Anstrengung zur Vereitlung der Rückkehr der Königin und wirkt in diesem Sinne auf die Regentschaft. Ristitsch erklärte, auch er werde alles thun, um die Zukunft des neuen Königs nicht zu kompromittiren; mit Gewalt werde er jedoch nicht vorgehen können. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt" will dagegen wissen, daß die Königin Natalie während der Regentschaft nicht nach Serbien kommen werde. Die Königin ist bekanntlich eine entschiedene Russenfreundin. Im Auftrage der Regentschaft reist der ehemalige Minister Alimpics Wassiliewitsch, ein ergebener Anhänger des Regenten Ristitsch, zur Königin Natalie nach Jalta, um derselben wichtige Beschlüsse zu überbringen. — Die Schulden des Königs Milan sind nach Mittheilung eines Wiener Blattes folgende: an die Bank von Wien 260 000, dem Direktor derselben 80 000, der Bank in Pest 300 000, zwei Eskompteuren in Pest 160 000 Franks. Für empfangene Waren wäre er schuldig: in Wien 80 000, in Pest 40 000 Franks. Auf Pfänder habe Milan 11 000 Gulden in Pest entliehen, jüngst aber die Pfänder ausgelöst. Ob die Schuldenliste vollständig ist, bleibt dahingestellt.

Konstantinopel, 11. März. Die Pforte benachrichtigte den russischen Botschafter Nelidow, daß sie den Rest der Kriegsentschädigung im Betrage von 240 000 Pfund gegen den 27. d. Mts. bezahlen werde. Bekanntlich ist die Pforte wegen Bezahlung dieser Schuld energisch von Rußland gemahnt worden.

Rom, 11. März. Aus Abessinien, wo der Negus und König Menelik kampfbereit einander gegenüberstehen, traf keine neue Nachricht ein. Obschon die Lage des Negus als sehr schlimm gilt, befürchtet man doch eine Niederlage des Italien verbündeten Königs Menelik.

Paris, 12. März. Präsident Carnot empfing heute Vormittag den Herzog von Aumale, welcher seinen Dank für das Dekret aussprach, durch welches ihm die Rückkehr nach Frankreich gestattet wird.

New-York, 11. März. Mehrere französische Touristen, zwei Damen und drei Herren, die unter Führung eines Trappers einen Ausflug in das Yellowstone-Gebiet gemacht hatten, wurden von Indianern überfallen, skalpirt und in furchtbarer Weise zu Tode gemartert. Der Trapper ist entkommen. Es ist bereits Militär zur Bestrafung der Uebelthäter ausgesandt.

Provinzielles.

× **Argenau,** 12 März. Die Frau des Ziegler W. ist verschwunden, es heißt, sie sei von ihrem Mann umgebracht. Letzterer wurde sofort verhaftet und die Untersuchung eingeleitet. Dieselbe wird bald ergeben, ob thatsächlich ein Verbrechen vorliegt, oder ob nicht vielleicht die Frau aus Furcht vor den unausgesetzten Mißhandlungen ihres Mannes sich nur geflüchtet hat.

○ **Strasburg,** 12. März. Ganz plötzlich ist hier Thau- und Regenwetter eingetreten. Um einem etwaigen Unglück beim Eisgange der Drewenz vorzubeugen, ist gestern ein Kommando Pioniere mit vier Pontons eingetroffen. Auch sonstige Vorkehrungen sind in die Wege geleitet. — Vorgestern wurde hier, in der Brauerei des Herrn Leon, das diesjährige Bockbierfest gefeiert. — In den nächsten Tagen wird das Varietee-Theater à la Rappo im hiesigen Schützenhause Vorstellungen geben.

n. **Soldau,** 12. März. Die diesjährige Konferenz der Lehrer des Kreisschulinspektionsbezirks Soldau findet am 29. d. Mts. in der hiesigen Stadtschule statt. — Seit Mittwoch gastirt hier die Theatergesellschaft des Herrn Hoffmann. — Die Justizbehörde beabsichtigt hier ein eigenes Gerichtsgebäude zu bauen.

△ **Löbau,** 12. März. Ein Hausknecht gerieth mit einem Trunkenen in Streit, wobei es zur Schlägerei kam. Plötzlich zog der Trunkene sein Messer und stieß es dem Hausknechte fast zwei Zoll tief in die Brust. Glücklicher Weise sind keine edleren Organe verletzt worden. Der Thäter soll in Haft genommen sein. — Am Donnerstag, den 14. d. Mts., wollen die Norddeutschen Quartett- und Kouplet-Sänger hier eine einmalige humoristische Soiree geben. Auch hat für Ende dieses Monats Herr Theaterdirektor Hoffmann aus Graudenz eine Reihe von Vorstellungen hier angesagt.

Tirschtiegel, 10. März. Dem Komitee zur Errichtung eines Kaiserdenkmals in hiesiger Stadt ist von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Posen nunmehr die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie ertheilt. Der Vertrieb der Loose, deren Preis auf 50 Pfennig bestimmt ist, darf in den Kreisen Meseritz, Bomst, Birnbaum und Neutomischel erfolgen. Es gelangen 3000 Loose zur Ausgabe, deren Absatz schon jetzt fast vollständig gesichert ist. Der Denkmalfonds soll jetzt übrigens bereits die Höhe von fast 2500 Mk. erreicht haben.

Marienburg, 12. März. Zu dem räuberischen Ueberfall in Eichwalde kann die „M. Z." noch mittheilen, daß von den Raubgesellen an baarem Gelde im Ganzen 60 Mk. erbeutet worden sind. Außerdem haben dieselben bei ihrer Durchsuchung der Kästen und Truhen des Mitnehmens noch für werth gehalten drei alterthümliche silberne Schaumünzen in der Größe eines Thalerstücks und zwei silberne Teller. Von den Räubern fehlt noch jede Spur. — Auf der Haltestelle Liessau gerieth am Sonnabend Nachmittag ein mit Stroh beladener Güterwagen in Brand. Das Stroh brannte vollständig auf. Wie es heißt, soll das Feuer dadurch entstanden sein, daß von einer vorüberfahrenden Lokomotive Funken in das Stroh geschleudert wurden.

↑ **Mohrungen,** 12. März. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war reich beschickt. Das aufgetriebene Vieh befand sich jedoch in schlechtem Futterzustande. Pferde wurden bis 270 Mk., Pflugochsen bis 240 M. und Kühe bis 160 M. bezahlt. Viele Umsätze wurden mit jungen Ochsen erzielt. Fettvieh war wenig vorhanden.

Pr. Holland, 12. März. Einige Bewohner unserer Umgegend haben den Gedanken in Erwägung gezogen, in Güldenboden eine Aktienschlächterei zu gründen. Man verspricht sich bei geringen Unkosten namentlich in Anbetracht des Umstandes, daß durch den Abendkurierzug das fertige Fleisch schnell nach größeren Städten des Westens, nach Berlin in wenigen Stunden, expedirt werden kann, großen Vortheil.

Ruß, 12. März. In jüngster Zeit wurden in der Nähe von Bredszull zwei Elche aus der Ibenhorster Forst von Wilderern erschossen. Der Wilddieb ist jetzt ermittelt worden.

Bromberg, 12. März. Das Verlangen nach Vermehrung der städtischen Beamten und zwar nach einem besoldeten Stadtrathe und vier Subalternbeamten, durch welches die Stadtverordneten nicht wenig überrascht waren, hat bereits eine greifbare Gestalt gewonnen, indem es dem Herrn Oberbürgermeister gelungen ist, die Mehrzahl der Magistratsmitglieder für den Plan zu gewinnen, so daß nunmehr ein Magistratsbeschluß vorliegt, nach welchem ein besoldetes Magistratsmitglied mit einem Jahresgehalte von 4500 Mark, ferner ein Sekretär, zwei Registratoren und ein Assistent für die Stadthauptkasse neu angestellt werden sollen. Die Stadtverordneten werden sich in nächster Zeit mit diesem Magistratsbeschlusse zu beschäftigen haben, zumal diese Beamtenvermehrung schon mit dem 1. April zur Ausführung gelangen soll. In einer heute Abend stattfindenden Bürgerversammlung soll diese Angelegenheit eingehend besprochen werden. Da vom 1. April ohnedies, auf Anordnung des Ministers, fünf neue Polizeisergeanten und ein Polizeikommissarius angestellt werden müssen, so dürfte durch die beabsichtigte Einstellung der obigen Bureaubeamten der Stadtsäckel recht bedeutend angegriffen werden. Die Bürgerschaft ist mit den Beschlüssen des Magistrats keineswegs einverstanden und es ist mehr als zweifelhaft, ob dieselben die Genehmigung der Stadtverordneten erhalten werden. Dem Vernehmen der „Ostd. Pr." nach, haben sämmtliche unbesoldeten Magistratsmitglieder ihr Amt niedergelegt. — Die Sektion der Leiche der Ehefrau des Malers Sukowski hat keinen Anhalt dafür gegeben, daß ein Verbrechen gegen sie begangen worden ist, von den Aerzten wurde vielmehr festgestellt, daß die Frau an Kohlendunst erstickt ist. S. ist aus der Haft entlassen.

Schroda, 11. März. In dem nahe gelegenen Orte Janowo hatte der Mühlenbesitzer und Ackerwirth am Freitag Abend der Kälte wegen nochmals heizen lassen, zumal außer ihm und einem kleinen Mädchen in dem Zimmer seine seit längerer Zeit kranke Frau mit dem noch nicht halbjährigen Töchterchen schlief. Jedenfalls muß der Ofen zu früh geschlossen worden sein, denn am anderen Morgen fand man die 4 Personen leblos vor, während der im Nebenzimmer schlafende älteste Knabe wohl und munter aufstand. Den sofort zugezogenen Aerzten gelang es zunächst das halbjährige Kind außer Gefahr zu bringen und dann auch den Mühlenbesitzer, während bei der kränklichen Frau und dem älteren Kinde der Tod bereits eingetreten war.

Posen, 12. März. Gestern hielten die einzelnen Sektionen des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins ihre Sitzungen ab. In der Sektion für die allgemeinen Angelegenheiten erstattete der Dr. v. Szuldrzynski ein eingehendes Referat über den Einfluß der Spiritus-Konsumtionssteuer und der Zoll-Novelle auf die Richtung des Wirthschaftsbetriebes, und beantragte eine Resolution, in welcher er die theilweise Einschränkung der Kartoffel-Produktion, dagegen die Vermehrung der Getreide-Produktion empfahl; diese Resolution wurde angenommen. Weiter wurde die Frage der Wanderung polnischer ländlicher Arbeiter nach anderen Provinzen während der Sommermonate und die Angelegenheit der Emission 3proz. Pfandbriefe, die von der Sektion als sehr erwünscht bezeichnet wurde, erörtert. — Heute Mittags 12 Uhr begann die zweite und letzte Plenarsitzung, in welcher unter Anderen Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski über die Altersversorgung der Arbeiter mit Rücksicht auf den neuen dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf referirte.

(P. Z.)

12. westpreuß. Provinzial-Landtag.

(Nach der „Dzg. Ztg.")

Danzig, 12. März.

Im Landeshause trat heute Mittags 12¼ Uhr die Vertretung unserer Provinz zusammen. Nachdem die Abgeordneten sich in dem großen Sitzungssaale des Provinzial-Landtages ziemlich vollzählig versammelt hatten, betrat der kgl. Kommissar, Herr Oberpräsident v. Leipziger, begleitet von den Herren Oberpräsidialrath von Gerlach und Regierungsrath Dr. Kühne, den Saal und eröffnete den Provinzial-Landtag mit folgender Rede:

„Hochgeehrte Herren! Unter dem tief erschütternden und schmerzlichen Eindrucke des Dahinscheidens unseres ehrwürdigen, allverehrten und geliebten Kaisers und Königs Wilhelm fand vor nahezu einem Jahre die Eröffnung des letzten Provinzial-Landtages statt; wenige Monate darauf wurde sein erhabener Sohn und Nachfolger, unser vielgeliebter Kaiser und König Friedrich nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse zur tiefsten Trauer Seines Volkes aus dem Leben abgerufen. Und heute tritt auf den Befehl Seines Großsohnes, Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs, Allerhöchstwelchem wir nach alter

---

gleitung nicht thaten, da die Episode doch sicherlich eine ebenso interessante wie für sie bedeutsame war, weiß ich nicht zu sagen. Was die Mannschaft betrifft, so sind die Matrosen in alle Welt verstreut und haben sich wohl schwerlich um die Sache weiter gekümmert; der Kapitän hingegen ist diese Zeit über in Indien gewesen, von wo er jetzt zurückkehrte, als ich mit ihm zusammentraf. Das Merkwürdigste aber ist: Murad hatte ihm nach Verlust der Kassetten voller Edelsteine vorgeredet, dieselben hätten nur Glasperlen und bunten Tant enthalten, — ein Beweis, daß unser reicher Freund bemüht war, den bedeutenden Verlust, den er erlitten, zu verhehlen."

„Merkwürdig! Woher, zum Teufel, bezieht Murad denn eigentlich seine großen Einkünfte?"

„Ja, wahrhaftig, darüber bin ich außer Stande die geringste Auskunft zu geben oder mir auch nur ein Bild zu machen. Auf Banken hat er kein Geld liegen, die Neugier, ich gestehe es, hat mich veranlaßt, ein wenig danach umherzufragen, und ich kann Ihnen sagen, daß kein Pariser Bankier von Renommee mit ihm zu thun hat. Es liegt hier ein kleines Geheimniß vor, — wenn der Mann nicht die Kunst besitzt, nach welcher die alten Alchymisten vergeblich gesucht: Gold zu machen, so weiß ich nicht, woher er es nimmt."

„Hm, es wäre indeß doch wünschenswerth, ein wenig in dieses Geheimniß einzudringen. Man nimmt es, recht bedacht, in Paris etwas zu leicht mit den neuen Bekanntschaften. Solch ein Fremder hat nichts weiter zu thun, als mit vollen Händen Geld zu verschleudern und ein großes Haus zu machen, um sofort von der Gesellschaft als Löwe des Tages angenommen zu werden und alle Welt bei sich zu sehen. Man sollte den Einnahmequellen unseres guten Wirthes wirklich auf den Grund zu kommen suchen."

„Vielleicht spielt er hoch und gewinnt."

„Sie irren. Es ist bekannt von ihm, daß er keine Karte anrührt."

„Weshalb ist er denn aber beständig in den verschiedensten Klubs?"

„Der Geselligkeit wegen. Niemand ist gezwungen, zu spielen, wenn er im Klub verkehrt."

„Ganz recht; aber dann geht man doch in die Unterhaltungssalons, in das Lesezimmer. Murad weicht aber nicht vom grünen Tisch."

„Er beobachtete das Spiel, das unterhält ihn."

„Drolliger Geschmack! Jedenfalls ist das Alles sehr seltsam. Wir gehören nicht zu den intimen Freunden Murads, und ich denke, man ist vorsichtig und läßt es so. Oder man bemüht sich, dahinter zu kommen, wie es eigentlich mit dem Manne steht, und trifft danach seine Maßregeln."

Das Gespräch, welches hier durch den Hinzutritt anderer Personen unterbrochen wurde, hatte nicht verfehlt, die größte Aufmerksamkeit bei Jaques zu erregen. Indem er seinen einsamen Spaziergang wieder aufnahm, sann er über das Gehörte nach, vergegenwärtigte sich Murad am Spieltisch stehend, wenn Jaques eine Taille abzog, die Blicke des Tunesen, die fast unabläßig auf ihn gerichtet, ihn bei seinen Manipulationen jeweilig schon beunruhigt hatten. Nie indeß war ihm der Gedanke aufgestiegen, daß der unbekannte Complice Sidi-Ben-Saids, der denselben insgeheim stets so genau über den Verlauf des Spiels unterrichtete, dieser vornehme Orientale sein könne, dieser hochgeachtete einstige Premierminister, der um so weniger in den Verdacht gerathen konnte, aus dem Spiel unerlaubten Vortheil ziehen zu wollen, als er ja ein Mann von immensem Reichthum war. Jetzt jedoch schien vor Jaques' Augen dieser Reichthum in eine Chimäre zerfließen zu sollen, und das änderte die Sachlage! Jaques sann weiter nach, sein Geist arbeitete fast fieberhaft, erregt und angespornt durch tausend kleine Einzelheiten, deren er sich zu erinnern begann, und welche ihm jetzt bedeutsam erschienen, während er sie früher unbeachtet gelassen.

Sollte jener Sirasti, der mit Murad aus Tunis geflohen war und dessen Jaques hier zum ersten Male hatte erwähnen hören, der Intrigant der Avenue de Villiers sein, welcher sich Falschspieler hielt, die ihren Gewinn mit ihm theilen mußten? Sidi-Ben-Said und Murad schienen einander nicht zu kennen, man hatte sie nie beisammen gesehen . . . . aber konnten sie sich nicht ins geheim treffen und mit einander kommuniziren? „Wäre es möglich, daß ich auf der Spur bin?" fragte sich Jaques erregt: „sollte ich endlich den verborgenen, unsichtbaren Chef der Bande gefunden haben, der ich selber anzugehören gezwungen worden bin, und nach welchem ich so lange vergeblich gespürt habe?"

Jaques hatte in seinem Nachsinnen mechanisch den Weg in das Haus zurück eingeschlagen; instinktmäßig suchte er dort die Spielzimmer auf, welche der aufmerksame Wirth nicht unterlassen hatte, seinen Gästen einzurichten.

(Fortsetzung folgt.)

preußischer Art die Gefühle unverbrüchlicher Treue und ehrfurchtsvoller Hingebung und Liebe aus vollem Herzen entgegenbringen und fest bewahren werden, der westpreußische Provinzial-Landtag wiederum zusammen."

„Ihnen, meine Herren, sollte gestern die hohe Ehre und Freude zu Theil werden, von Seiner Majestät unserem kaiserlichen und königlichen Herrn zu ehrfurchtsvoller Begrüßung und Huldigung empfangen zu werden; daß Seine Majestät hieran durch Unwohlsein verhindert gewesen sind, beklagen wir auf das tiefste und herzlichste; doch haben Seine Majestät durch Allerhöchstihren Vertreter, Se. k. H. den Prinzen Friedrich Leopold die Provinz Westpreußen in der huldreichsten Weise Allerhöchstdero gnädiger und wohlgeneigter Gesinnungen versichern lassen.

„Hochgeehrte Herren! Die Provinz Westpreußen ist im vorigen Frühjahr durch die Ueberschwemmungen der Weichsel und ihrer Nebenflüsse wiederum sehr schwer heimgesucht und in einem Umfange und Maße, wie nie zuvor, geschädigt worden; reiche Spenden der Privatwohlthätigkeit und die Hilfe des Staats tragen dazu bei, das über die Provinz hereingebrochene schwere Unheil zu mildern; doch werden die Folgen der gewaltigen Verheerungen noch auf Jahre in vielen Theilen unserer Provinz nachhaltig fühlbar bleiben. Aber auch im übrigen hat durch die andauernde Ungunst der Witterung des vorigen Jahres der Betrieb der Landwirthschaft schwer gelitten. Seitens der königlichen Staatsregierung werden Ihnen nur Vorlagen über die weitere Bewilligung der Mittel für die Gewerbekammer, deren Ergänzung und über Wahlen zu der Ober-Ersatz-Kommission und den Einkommensteuer-Bezirks-Kommissionen zugehen.

„Der Schwerpunkt Ihrer diesjährigen Thätigkeit beruht in den Vorlagen des Provinzial-Ausschusses. Sie werden sich unter anderem zu beschäftigen haben mit dem Verwaltungsberichte über das laufende Rechnungsjahr, mit den Vorlagen über das Rechnungswesen und die Etats des Provinzial-Verbandes, mit Anträgen auf Abänderung des Reglements für die westpreußische Provinzial-Hilfskasse und für mehrere Provinzal-Anstalten. Als besonders wichtig und finanziell bedeutungsvoll hebe ich noch hervor die Vorlage über Aufnahme einer Anleihe von 5 Millionen Mark, durch welche die Zahlung der rückständigen Chausseebau-Prämien, die Beschaffung der Mittel zur Bewilligung weiterer Chausseebau-Prämien und eine erhebliche Ermäßigung der Provinzial-Abgaben bezweckt wird. Endlich werden Sie die Wahl des Landesraths zu vollziehen haben. — Indem ich die Hoffnung ausspreche, daß Ihre Verhandlungen zum Wohl der Provinz gereichen mögen, erkläre ich im Allerhöchsten Auftrage den 12. westpreußischen Provinzial-Landtag für eröffnet."

Als Alterspräsident übernahm nun zunächst der Abg. Geh. Regierungsrath Engler-Berent den Vorsitz und brachte dem Kaiser als Ausdruck tiefgefühlter Ergebenheit, treuer Liebe und Anhänglichkeit des Provinzial-Landtages ein dreifaches Hoch dar und veranlaßte dann die Präsidentenwahl, welche auf Vorschlag des Abg. Albricht sofort per Akklamation vollzogen wurde. Einstimmig wurde sowohl der bisherige Präsident Graf Rittberg wie dessen Stellvertreter Frhr. v. Buddenbrock-Ottlau wiedergewählt. Graf Rittberg übernimmt mit dem Ausdruck des Dankes für das ihm aufs neue erwiesene Vertrauen den Vorsitz, erinnert daran, daß der Provinzial-Landtag zum ersten Male unter der Regierung des jetzigen Kaisers zusammentrete und schlägt vor, aus dieser Veranlassung eine Adresse an Se. Majestät zu richten, deren Entwurf er im Falle der Zustimmung dem Landtage morgen vorlegen werde. Die Versammlung tritt einmüthig diesem Vorschlage bei.

Nach der Wahl der Schriftführer und der Kommissionen wurde die Sitzung geschlossen.

Lokales.

Thorn, den 13. März.

— [Kreistag.] In der Sitzung am 28. d. Mts. kommen zur Vorlage: Rechnung der Kreis-Kommunal-Kasse für 1887/88, Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten, Voranschlag des Hausbalts-Etats für 1889/90. Ferner: Wahlen und Verwaltungssachen.

— [Eisenbahn Fordon-Kulmsee.] Die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten beauftragt worden, allgemeine Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Fordon nach Kulmsee anzufertigen.

— [Der westpreußische Provinzialetat für Kunst und Wissenschaft,] welcher dem bevorstehenden Provinzial-Landtage zur Genehmigung pro 1889/90 unterbreitet worden ist, schließt wie bisher auf 36 500 Mk. ab, wozu die Provinz aus ihren Mitteln 36 000 Mk., der Staat als Zuschuß für die kunstgewerbliche Sammlung 500 Mk. hergiebt. Zu Subventionen an Vereine ist dieselbe Summe wie im Vorjahr, nämlich 7600 Mk. ausgesetzt. Davon sollen erhalten: der botanisch-zoologische Verein in Westpreußen 1000 Mk., die Naturforschende Gesellschaft in Danzig 2000 Mk., der Verein für die Geschichte von Ost- und Westpreußen in Königsberg 300 Mk., der westpreußische Geschichtsverein in Danzig 1000 Mk., der gewerbliche Zentralverein für Westpreußen 1000 Mk., die Alterthumsgesellschaft in Graudenz 300 Mk., die Alterthumsgesellschaft in Elbing 300 Mk., zur Subventionirung anderer wissenschaftlicher Vereine reservirt bleiben 1700 Mk. Die persönlichen Ausgaben (Gehälter 2c.) für das Provinzialmuseum betragen 10 100 Mk., die sachlichen Ausgaben 12 000 Mk., davon zur Vermehrung der prähistorischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen 2000 Mk., zur Aufnahme der Baudenkmäler 4000 Mk., für das Kunstgewerbe-Museum 3500 Mk. Zur Disposition der betr. Provinzial-Kommission für Kunst und Wissenschaft bleiben dann noch 6800 Mk.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 12. März. Das Kaiserliche Telegraphenamt fragt an, wer für die auf Bahnhof Mocker einzurichtende Fernsprechanlage die Verbindlichkeit und Entschädigung zu vertreten hat. Dem Kaiserlichen Telegraphenamt soll mitgetheilt werden, daß die Firma Gebr. Pichert alle Verpflichtungen übernommen hat. — An der für Bahnhof Thorn beabsichtigten Fernsprechanlage wollen sich 19 Anschlußinhaber betheiligen. Die Einrichtung dieser Anlage wird nunmehr endgültig beschlossen. Herr Rawitzki wird wegen Aufstellung des Wellblechhäuschens das Weitere veranlassen. — Ueber die Verhandlungen der am 28. Februar in Bromberg stattgefundenen 13. ordentlichen Sitzung des dortigen Bezirks-Eisenbahnraths berichtet Herr Rosenfeld. — Angeregt wird die Frage, welche Erfolge die s. Z. gethanen Schritte wegen Baues einer Eisenbahn zwischen Gollub und Schönsee gehabt haben. Bezügliche Anfrage soll an Herrn Landschaftsrath Baron v. Kayserlingk in Lissewo gerichtet werden. — Die Waaren-Liquidationskasse zu Hamburg übersendet ihren Jahresbericht und das Regulativ für Kaffee-Termingeschäfte. Der Kasse soll das von der Handelskammer erstattete Gutachten betreffs des Hamburger Kaffee-Terminhandels mitgetheilt werden. — Von Verfügungen des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, betreffend Bescheinigung über Abstempelung ausländischer Werthpapiere wird Kenntniß genommen, desgl. von dem Promemoria der Allgemeinen Oesterreichischen Transport-Gesellschaft zu Wien, betreffend Förderung des deutschen Exports im Orientverkehr. — Der von der Stadt mit dem Fährdampfer-Unternehmer Huhn geschlossene Vertrag erreicht mit Ablauf dieses Jahres sein Ende. Die Handelskammer wird den Magistrat ersuchen, bei Abschluß des neuen Vertrages die Bestimmung aufzunehmen, daß an den Sonntagen während des ganzen Tages und an den Wochentagen während der Mittags- und Nachmittagsstunden 2 Dampfer kursiren und daß der Unternehmer denjenigen, welche zu gleicher Zeit 100 Fahrkarten kaufen, diese für 3 Mark abläßt. Zu letzterem Entgegenkommen hat sich Herr Huhn bereit erklärt unter der Voraussetzung, daß die Karten nur von dem Käufer, seinen Familienangehörigen oder Leuten benutzt und vom Käufer abgestempelt werden. — Herr Stadtrath Kittler referirt über den Verwaltungsbericht der Reichsbank für 1888, Herr Sultan über die Verhandlungsschrift der ordentlichen General-Versammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen des Rohspiritushandels. — Das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hat die dauernde Beibehaltung des Mittagszuges zwischen den Bahnhöfen Thorn Stadt und Bahnhof abgelehnt, weil die Benutzung dieses Zuges bisher eine zu geringe gewesen ist. Im Sommer soll der Antrag um Beibehaltung des Zuges und Aufnahme desselben in den Fahrplan wiederholt werden. — Beschlußfassung über Schritte, welche wegen des Baues einer Bahn minderer Ordnung zwischen Leibitsch und Thorn zu veranlassen sind, wird zur nächsten Sitzung ausgesetzt. — Das Königl. Proviant-Amt wünscht eine Bescheinigung über die Höhe der den bei demselben beschäftigten Arbeitern in den Sommermonaten zu bewilligenden Löhne. Die Sätze werden festgestellt und sollen dem Königl. Proviant-Amt mitgetheilt werden. — Herr Weinschenck-Lulkau theilt mit, daß er die Errichtung des Lagerhauses auf Bahnhof Thorn auf das Energischste verfolgen werde; Herr Henkel-Seehof, Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins Culmsee, ersucht, ein Lagerhaus-Interessent möchte der am 13. d. M. in Culmsee stattfindenden landwirthschaftlichen Sitzung beiwohnen und über die Zwecke des Lagerhauses nähere Mittheilungen machen. Da kein Handelskammermitglied der Einladung Folge leisten kann, werden Herrn Henkel nähere Mittheilungen gemacht werden mit der nochmaligen Bitte, die Angelegenheit zu fördern. — Der Herr Provinzial-Steuer-Direktor hat den wiederholten Antrag der Handelskammer um Einrichtung einer öffentlichen Spiritus-Niederlage in Thorn abgelehnt. Weitere Anträge in dieser Angelegenheit werden vertagt bis nach Eingang der Mittheilung des Thorner landwirthschaftlichen Vereins, welcher um seine Stellungnahme zu diesem Projekt ersucht ist.

— [Versicherungsautomaten] Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Angabe der Zeitungen, daß der Arbeitsminister von Maybach der Magdeburgischen Unfallversicherungsgesellschaft die Erlaubniß ertheilt habe, auf den Berliner Bahnhöfen sogenannte Versicherungsautomaten aufzustellen, als auf Erfindung beruhend.

— [Gefälschte Anzeigen.] Laut einer in Metz erfolgten gerichtlichen Entscheidung ist ein Anzeigen-Bestellzettel als Urkunde im gesetzlichen Sinne zu betrachten. Der Aufgeber einer gefälschten Anzeige, der sich mit dieser nur einen Scherz machen wollte, wurde trotz mildernder Umstände wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

— [Mit dem Bau einer Desinfektions-Anstalt] hierselbst wird von der hiesigen Königlichen Militärbehörde vorgegangen werden. Auch das städtische Krankenhaus beabsichtigt die Anlage einer solchen Anstalt; dieselbe wird dem Publikum gegen eine kleine Gebühr zur Benutzung überlassen werden. Bei ansteckenden Krankheiten, Diphtherie, Typhus u. s. w. wird häufig die Desinfektion der Möbel 2c. seitens der Aerzte angeordnet; nach Aufstellung des Apparates wird eine Desinfektion leicht ausführbar sein.

— [Für Bauhandwerker.] Die Allgemeinen Vertrags-Bedingungen für die Ausführung von Garnison-Bauten und die Bestimmungen für die Bewerbungen um Leistungen für Garnisonbauten liegen in der hiesigen Königlichen Garnison-Bauinspektion zur Einsichtnahme aus.

— [Handwerker-Verein.] Herr Jordan wird Freitag Abend im Vereinslokale (Nicolai) einen dichterischen Vortrag halten, zu welchem auch Nichtmitglieder gegen erhöhtes Eintrittsgeld Zutritt haben. Herr J. wird Szenen aus der Neudichtung seines Bruders „Die Nibelungen" und andere hervorragende Sachen rezitiren. (Siehe betr. Inserat.)

— [Der Thorner Beamtenverein] feiert Sonnabend, den 16. d. M., Abends ½9 Uhr, im Schützenhause sein Stiftungsfest.

— [Ueber Herrn Professor Wilhelmj,] welcher am 24. d. Mts. hier im Verein mit dem Pianisten Herrn Rudolph Niemann konzertiren wird, schreibt man aus Wien: Der Enthusiasmus, welchen der Geigerkönig, oder wie ein Budapester Blatt ihn nennt „Geiger-Kaiser", am 11. März 1887 im großen Musikvereinssaale in Wien mit seiner unvergleichlichen Kunst erregte, spottet jeder Beschreibung. Wilhelmj wurde buchstäblich zwanzig Minuten ununterbrochen hervorgejubelt. Wir sehen also einem musikalischen Ereignisse entgegen, wie wir ein solches in unserer Stadt sobald nicht wieder erleben werden und es sollte Niemand den Besuch des Wilhelmj-Konzertes versäumen.

— [Die norddeutschen Quartettsänger] haben gestern ihre Abschieds-Soiree gegeben. Der Besuch war wiederum ein zahlreicher; die Sänger haben sich hier so beliebt gemacht, daß sie bei ihrer Wiederkehr sicherlich auf ein freundliches Entgegenkommen rechnen dürfen.

— [Unfahrbar] ist nach einer Mittheilung des hiesigen Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amts in Folge von Schneeverwehung die Strecke Johannisburg-Lyck.

— [Die Straßen] unserer Stadt sind jetzt, nachdem Thauwetter eingetreten, schwer zu passiren. In dem aufgeweichten Schnee sinken die Fuhrwerke ein und können von den Pferden nur unter großen Anstrengungen fortgeschafft werden.

— [Gefunden] ein Kindergummischuh an der Defensionskaserne, zwei Holzketten in der Elisabethstraße und ein Portemonnaie mit etwas Geld und einem kleinen Schlüssel auf der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen, darunter 1 Bettler. — Zwei Frauen wurden durch eine Militärpatrouille eingeliefert, weil sie auf dem Kasernenbauplatze am Grützmühlenthor Holz entwendet hatten. Nach Feststellung des Sachverhalts wurden die Frauen freigelassen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt langsam, heutiger Wasserstand 1,26 Mtr.

× **Mocker,** 12. März. In einem hiesigen Geschäft bemerkte ein Wallmeister, daß ein Arbeiter mit Zinsscheinen seine Einkäufe bezahlte. Der Beamte machte dem hier stationirten Gendarm von der Wahrnehmung Mittheilung und dieser verhaftete den Arbeiter, da derselbe sich über den Erwerb der Zinsscheine nicht ausweisen konnte. In seinem Besitz wurden noch mehrere Scheine gefunden, die von einem vor einiger Zeit in Culmsee ausgeführten Einbruchsdiebstahle herrühren. Nachträglich hat sich noch herausgestellt, daß der Verhaftete auch in Thorn an mehreren Stellen Zinsscheine in Zahlung gegeben hat.

Literarisches.

Neues von Paul Baehr (geb. in Thorn 1855). Ueber zwei neue Werke unseres Landsmanns entnehmen wir den „Neuen poetischen Blättern", erscheinend zu Frankfurt a. M., Folgendes: Von dem ebenso fleißigen und begabten, wie liebenswürdigen Schriftsteller Paul Baehr in Bad Oeynhausen in Westfalen sind im Verlage von Otto Hendel in Halle a. d. S. soeben wiederum zwei Werke erschienen: 1) „Vergleichung der Lyrik der Befreiungskriege mit der Lyrik des deutsch-französischen Krieges von 1870—71" und 2) „Max von Schenkendorf als patriotischer Dichter in seinen Liedern." — In dem ersteren Werke, das der Verfasser eine literarhistorische Studie nennt, hat derselbe die sich gestellte Aufgabe, eine Parallele zwischen der Volks- und der Kunstlyrik der genannten Kriege zu ziehen, gelöst. „Die patriotische Volkslyrik von 1813, sagt Baehr, „steht wesentlich zurück an Keckheit, Witz, Humor und Naivetät hinter der gleichartigen Dichtung von 1870/71, während es sich hinsichtlich der Kunstdichtung, welche gerade damals das Vorzüglichste leistete, entgegengesetzt verhält." Baehr schreibt — und das ist die Hauptsache — aus seinem begeisterten Herzen heraus, weshalb seine Darstellung alle Leser mit sich fortreißen wird. Die zweite Schrift nennt Baehr eine literarhistorische Skizze. Wie alle Werke desselben, gleichviel ob poetische oder prosaische, so ist auch dieses in zu Herzen gehender Weise und in schwungvoller Sprache geschrieben. Die Schilderung, durchaus objektiv gehalten, bringt ohne Phrasen und leere Redensarten auf knappem Raume alles Wesentliche über den edlen, unvergeßlichen Sänger der Befreiungskriege in anschaulicher und erschöpfender Weise und nimmt in der Schenkendorf-Literatur einen hervorragenden Platz ein. Beide Werke, die jeder mit größter Genugthuung lesen und dem Verfasser für seine Mühe dankbar sein wird, werden ihren Weg finden und dazu beitragen helfen, daß die Liebe nicht nur zu den betreffenden Dichtern, sondern auch zu unserem herrlichen Vaterlande eine immer größere, inniger werde.

Franz Jędrzejewski-Wlewsk.

Kleine Chronik.

* London. Kürzlich hatte sich eine junge, schön gewachsene und angenehm aussehende Schauspielerin Namens Harriet Muir vor dem Polizeirichter eines seltsamen Vergehens wegen zu verantworten. Eines Tages erschien bei dem Werbesergeanten in der St. Georgskaserne ein flotter Bursche, um sich anwerben zu lassen. Der Sergeant stellte die üblichen Fragen, welche befriedigend ausfielen, und dann wurde der Rekrut dem Militärarzt ausgehändigt. Es stellte sich heraus, daß der Rekrut weiblichen Geschlechts war. Die Schauspielerin hatte sich vor dem Gericht zu verantworten und gab folgende Auskunft über ihre Lebensschicksale ab. Sie ist die Tochter eines Farmers in Neuseeland, vor vier Jahren wurde sie des monotonen Lebens auf dem Bauerngut überdrüssig, sie lief fort und spielte auf der Bühne, kam nach London und suchte erfolglos eine Anstellung zu erhalten. Sie wollte auf einem nach Neuseeland segelnden Dampfer als Aufwärterin Dienste nehmen, wurde abgewiesen; da fiel ihr der seltsame Gedanke ein, sich anwerben zu lassen. In ihren gestreiften Beinkleidern, der enganliegenden Joppe und mit dem Hut keck auf den krausen Locken sah Harriet aus wie ein recht flotter Bursche. Einige Freunde werden sie ins Vaterhaus zurückspediren. (Frkf. Ztg.)

Schiffs-Bewegung.

„Sorrenio", von Hamburg, am 5. März in New-York angekommen; „Rugia", von Hamburg, am 10. März in New-York angekommen.

Submissions-Termine.

Erstes Bataillon Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61. Verkauf der bei sechs Bataillonen ausrangirten Geschirre, Zaumzeuge und Woylachs am 15. März, Vormittags 11 Uhr, vor dem Oekonomiegebäude auf der Jakobs-Esplanade.

Königl. Baurath Barnick-Marienwerder. Vergebung der Lieferung der zu den diesjährigen Weichselstrom-Regulirungs-Bauten erforderlichen Materialien: 170 000 cbm Waldfaschinen, 28 000 cbm Kämpenfaschinen, 1000 mille Buchenpfähle, 30 mille Pflasterpfähle, 5000 cbm Pflastersteine und 10 500 cbm Rundsteine. Termin 26. März, Vorm. 10 Uhr, im Geschäftshause zu Kurzebrack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13 März

Fonds: fest.		12 März
Russische Banknoten	218,30	21?,25
Warschau 8 Tage	217,75	216,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%	103,80	103,90
Pr. 4% Consols	108,80	108,80
Polnische Pfandbriefe 5%	64,60	64,20
do. Liquid. Pfandbriefe	58,00	57,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,70	101,60
Oesterr. Banknoten	168,35	168,30
Diskonto-Comm.-Antheile	240,90	240,30
Weizen: gelb April-Mai	188,50	186,70
September-Oktober	187,00	186,00
Loco in New-York	94¼	95¼ c
Roggen: loco	149,00	150,00
April-Mai	150,25	149,70
Juni-Juli	151,00	150,20
September-Oktober	151,50	151,00
Rüböl: April-Mai	57,20	56,90
September-Oktober	51,30	51,20
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,70	52,50
do. mit 70 M. do.	33,30	33,00
April-Mai 70er	32,00	31,80
Aug.-Sep. 70er	34,10	34,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13 März
(v. Portatius u. Grothe.)
Fester.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,00	„	—,—	„
März	—,—	„	53,50	„	—,—	„
„	—,—	„	33,75	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 12. März.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 124/5 Pfd. 175 M., hellbunt 125 und 126/7 Pfd. 178 M., weiß 129/30 Pfd. 185 M., roth 128 Pfd. 178 M., Sommer-polnischer Transit bunt 122 Pfd. 133 M., gutbunt 126/7 Pfd. 138 M., 131 Pfd. 145 M., hellbunt 129 Pfd. 145 M., hochbunt 130 Pfd. 146 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 119 Pfd. krank 138 M., polnischer Transit 120 Pfd. 90 M., russischer Transit 121 Pfd. 89 M., 127 Pfd. 91 M.

Gerste russische 104—110 Pfd 83—98 M. bez.

Rohzucker stetig. Rendem. 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 14,65 M. bez per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
12	2 hp.	754.7	+ 3.7	NW	3	10	
	9 hp.	759.1	+ 1.0	SW	2	10	
13	7 ha.	760.1	+ 0.5	SW	2	10	

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Kaufmanns Herrn **Marcus Lewin**, findet heute, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Alt-Culmer Vorstadt 135 aus, statt.

Der Vorstand des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Sonnabend, d. 16. März 1889, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Ersatzwahl von Mitgliedern der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission.
2. Superrevision der Rechnung des St. Georgen-Hospitals pro 1887/88.
3. Betr. Erhöhung des Gehalts des Chaussee-Aufseher Sommer.
4. Betr. Einstellung der Kosten der Zentralverwaltung der Sparkasse in den Etat.
5. Betr. Erhöhung der Diäten des Kassenschreiber Hardt.
6. Betr. Feststellung der Kosten der Zentralverwaltung der Feuersozietät und Einstellung derselben in den Etat.
7. Betr. Wahl des städtischen Feuer-Inspektors.
8. Betr. Verpachtung des sogen. Abraham'schen Holzplatzes an der Pastorstraße.
9. Protokoll über die am 23. Februar 1889 stattgefundene Revision des Waisenhauses und Kinderheims.
10. Betr. die Führung der Artushof-Bau-Kasse.
11. Protokoll über die am 28. Februar 1889 stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereikasse.
12. Betr. Zuschuß an den hiesigen Verein für Knaben-Handfertigkeits-Unterricht.
13. Betr. den Bestand von 101,82 M. aus dem Fonds, welcher seinerzeit aus den Chausseekontraventionsgeldern gebildet wurde.
14. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Dezember 1888.
15. Desgl. pro Januar 1889.
16. Betr. Aufstellung einer Petroleumlaterne an der Culmer Chaussee am Angermann'schen Holzplatz.
17. Betr die Gewährung einer Unterstützung an einen Lehrer.
18. Betr. Festsetzung der Kosten der Zentralverwaltung der Forstkasse und Einstellung derselben in den Etat.
19. Betr. den Eintritt des Herrn Oberförster Schödon als Stadtforstrath in das Magistrats-Kollegium und Berathung eines diesbezüglichen neuen Ortsstatuts.
20. Betr. Stehenlassen des Laubholzbestandes im Jagen 6 unterhalb der Bromberger Chaussee an der Okrasziner Grenze aus ästhetischen Rücksichten und Ankauf dieses Holzbestandes von der Handelsgesellschaft Wedel, Blum und Gasiorowski.
21. Betr. Zuschlagsertheilung zur Pachtung des Vorwerks Chorab auf 18 Jahre.
22. Betr. die Anlage einer Baumschule auf dem jetzigen Dienstlande des Hilfsförster Stade, ferner die Uebertragung der Kämpenparzelle Nr. 7 an den letzteren als Dienstland gegen 50 Mk. jährlicher Pacht und Ausnutzung der sogen. Hirtenkathe als Wohnung für einen ständigen Forstarbeiter.
23. Betr. diejenigen Straßenstrecken, welche demnächst mit einem Bürgersteig aus Granitplatten (Trottoir) versehen werden sollen.
24. Betr. die Reparatur des Daches auf dem von Herrn Kaufmann Moderack gemietheten Thurm.
25. Betr. die anderweite Festsetzung des Gehalts des Herrn Stadtbaurath.
26. Betr. die Ablösung der bei Tit. III B. pos. 1 und 2 des Kämmerei-Etats stehenden Grundzinsen von 190 Mk. an die St. Jacobs-Kirche und 30 Mk. an die St. Johannis-Kirche, — ferner die Ablösung des ebenda pos. 3 eingestellten sog. Schulschillings von 153,50 M., — sowie die Zurückzahlung der s. Z. zu einem Darlehn aus der städtischen Feuer-Societät entnommenen 8000 Mk. (vergl. Tit IX C. pos. 2 der Ausgabe.)
27. Betr.
    a) die Etatirung der bei der Regulirungskasse verausgabten Beträge zum Bau der Uferbahn und der Schankhäuser, sowie Verzinsung und Tilgung derselben;
    b) die Deckung der bisher zur Stadtgraben-Regulirung verausgabten Beträge;
    c) die Deckung der Baukosten für die Innungsherberge durch ein von der Feuersocietät zu entnehmendes Darlehn, sowie Verzinsung und Tilgung desselben.
28. Betr. Mittheilung des Magistrats über die Behandlung der jährlich wiederkehrenden Ausgaben für bestimmte Zwecke bei Aufstellung des diesjährigen Etats.
29. Schreiben des Standesamts-Secretärs Herrn Tietzen zur Kenntnißnahme.
30. Mittheilung des Magistrats von dem Erlöschen der epidemischen Augenkrankheit unter den Schulkindern und Bewilligung von noch zu zahlenden Kosten.
31. Betr. anderweite Festsetzung der Entschädigungssätze für Benutzung der Turnhalle im Knabenschulgebäude durch den Turnverein.
32. Magistrat legt eine Beschwerde resp. Petition von Stadtbewohnern wegen Entleerung der Gruben und Abfuhr der Kübel nebst Akten und Korrespondenzen mit dem Abfuhrunternehmer Herrn Gutsbesitzer Neumann zur Kenntniß vor und macht Mittheilung von Maßnahmen zur Besserung der bezüglichen Verhältnisse.
33. Kämmerei-Haupt-Etat der Stadt Thorn für das Rechnungsjahr 1889/90 nebst Nebenetat für die Uferverwaltung.

Thorn, den 12. März 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Zur Beschlußfassung über die in der unten stehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen **Kreistag** auf

Donnerstag, den 28. März cr.,
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale des Kreis-Ausschusses, Thorn Altstadt 201/3 anberaumt.

Thorn im März 1889.

Der Landrath: Krahmer.

Tagesordnung:

1. Einführung der in Folge der regelmäßigen Ergänzungswahlen zum Kreistage neu- bezw. wiedergewählten Kreistags-Abgeordneten und Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation derselben.
2. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreis-Kommunalkasse für das Etatsjahr 1887/88.
3. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten.
4. Regelung der Gehaltsverhältnisse der Chaussee-Aufseher.
5. Feststellung des Haushaltsetats für das Etatsjahr 1889/90.
6. Bewilligung eines Zuschusses von 510 Mark zu den Amtsunkosten des Amtsbezirks Mocker pro 1888/89.
7. Bewilligung eines Zuschusses von 600 Mark zum Bau eines Amtsgefängnisses in Mlyniec, Amtsbezirk Birkenau.
8. Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirks Ottlotschin.
9. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworen für das Jahr 1890.
10. Beschlußfassung über die Ablehnung des Amtes als Schiedsmann bezw. Stellvertreter Seitens der Herren Hauptmann Henkel-Seehof, Rittergutsbesitzer von Parpart-Wibsch und Gutsbesitzer Pohl-Leszcz und event. Vornahme von Neuwahlen.
11. Wahl bezw. Ergänzungswahl kreisständischer Kommissionen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hier

Seglerstraße 140, vormals J. Wistrach,
ein feines Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute Waare bei soliden Preisen zu verabfolgen. Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungvoll

J. Kelbasinski, Fleischermstr.



Samen.



Alle Sorten Klee- und **Grassämereien** als rothen — weißen — gelben — schwedischen Klee, Wundklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee, englisch — französisch — italienisch Reygras, Grasmischungen, Mais, Runkeln, Möhren 2c. **unter Controle der Danziger Samen-Control-Station auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft,** offeriren billigst

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.



Hoflieferanten.

Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885, Brüssel 1888, Ostende 1888.



Aeltestes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen auf dem Continent mit 37 Filialen in: Berlin, Hamburg, Breslau, Cöln, Frankfurt a/M., Leipzig, Hannover, Düsseldorf, Aachen, München, Wien, Prag, Copenhagen, sowie allen Hauptplätzen Belgiens und Hollands.

Frühstücks- & Dessertweine.

Sanitätsweine ersten Ranges

Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermuth etc. in 1/1 u. 1/2 Fl.

Niederlage für Thorn bei J. G. Adolph.

Theerverkauf 1889/90.
Steinkohlentheer

hat unsere Gasanstalt ca. 200 Faß, getheilt oder im Ganzen abzugeben. Reflektanten wollen gefl. Angebote, welche mit der Aufschrift „Angebot auf Steinkohlentheer“ versehen sind, bis zum **15. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,** im Komptoir der Gasanstalt abgeben. Die Verkaufsbedingungen liegen daselbst aus und müssen dieselben von jedem Bieter vorher unterschrieben werden.

Thorn, den 8. März 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 15. März cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts-Gebäudes

1 Droschke

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gute Brodstelle.

Ein massives zweistöckiges Grundstück

in bester Lage der Stadt **Culmsee,** in welchem seit Jahren ein **flottes Kolonial-Waarengeschäft** nebst **Weinhandlung** betrieben wird, mit nachweislich großen Miethen bei billiger Anzahlung **zu verkaufen.** Hypotheken fest. Zu erfragen bei Kaufmann **M. Rudnicki, Culmsee.**

Mein Fuhrwerk, bestehend aus 2 Pferden, 1 Halbverdeck, 1 Buggy, 1 Schlitten und Stallutensilien, ist einz. oder zusamm. zu verkauf.

Schröter, Bromb. Vorstadt 4.

Selbstthätige, geräuschlose Thürschließer
(Deutsches Reichspatent)
offeriren
C. F. Schulze & Co., Berlin.
Filiale f. d. Regierungsbezirk Marienwerder
Robert Tilk, Thorn.

Fettleibigkeit
(Uebermässige Korpulenz)

ein Schönheitsfehler und noch mehr eine Krankheit m. den übelsten Folgen, beseitigen mit sicherem Erfolge

Kais. Rath. Dr. Schindler-Barnay's
Marienbader Reductionspillen.



Erzeugt v. Apoth. **Brem** in **Marienbad.** Echt mit Namenszug und Schutzmarke zu M. 3.50 pro Schachtel in den Apotheken.

in **Liebstadt Ostpr.** bei Ap. **Ph. Ludewig.**

Medicinal-Ungarweine



Unter fortlaufender Controlle von **Dr. C. Bischoff, Berlin.** Direct von der **Ungar-Wein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien durch d. berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei **M. Raschkowski, Thorn.** Erste Caffe-Lagerei, Neustädt. Markt 257.

Strohhüte z. Waschen, Färben und Modernisiren. **Federn** zum Waschen und Färben, bitte baldigst einliefern zu wollen. Neueste Facons zur gefl. Ansicht.

Minna Mack Nachf., Altstädt. Markt 161.

Annahme von Strohhüten zur Wäsche. Die **neuesten Façons** liegen zur Ansicht. **Geschw. Bayer.**

Keine grauen Haare mehr!

Durch den Gebrauch des vollständig unschädlichen **neuen amerikanischen Haarfarbe-Wiederherstellers.**

Depot: **Th. Salomon,** Friseur **Culmerstraße.**

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachsthums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade; dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

---

30 Mark

demjenigen, der mir eine **nachweislich rentable Restauration, Gastwirthschaft oder Kantine zu pachten verhilft.**

Gefl. Offerten **sub X. Y. 30,** spätestens bis zum **22. März,** an die Exped. dieses Blattes.

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten **Filzschweißsohlen,** im Strumpfe zu tragen, die den **Fuß beständig trocken** erhalten u. in den engsten Schuhen zu benutzen sind, hält für Thorn und Umgegend allein auf Lager: Herr Hutfabrikant **Gustav Grundmann,** Breitestraße. Preis per Paar 50 Pf. — 3 Paare 1 Mk. 40 Pf. — Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a./O. **Robert v. Stephani.**

Nähmaschinen!

Mehrere etwas gebrauchte aber sehr gute **Nähmaschinen** sind **billig zu verkaufen** bei **A. Seefeldt,** Gerechtestr. 127.

Für Uhrmacher!

Billig verkäuflich:

Rouleur, Planteur, Eingriffs-Zirkel sehr gut erhalten. Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. **Martha Plantz.**

Kartoffel.

Mehrere Tausend Centner Speisekartoffel werden zu kaufen gesucht. Proben mit Preisangabe erbeten.

Louis Less in Thorn, Bromb. Vorst. II.

Gute Eßkartoffeln

(Schneeflocken) zu haben im Keller Breite- und Seglerstraßenecke. 90 b.

Ein hochtragende **Kuh u. Stärke** stehen zum **Verkauf** bei Bahnhof **Schönsee.** **G. Linde.**

Täglich frische gute **Milch** zu haben bei Hilfsförster **Stade** neben der städt. Ziegelei.

Laden-Repositorium,

(mit Schiebladen u. offenen Fächern), Regal (großes) für Speisewirthe und größere Wirthschaften, zu verkaufen **Breitestraße 49, 1 Tr.**

Ganze Ladeneinrichtung

für Putz- und Kurzwaaren-Geschäft zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Z.

Lehrlinge

können sich melden bei **R. Sultz,** Malermeister, Coppenicusstrraße 208.

Einen Hausdiener

sucht zum 1. April cr. **A. F. W. Heins.**

Gesucht wird

eine geprüfte Lehrerin

nach Warschau, für zwei Kinder im Alter von 10 und 8 Jahren. Zu erfragen Elisabethstraße 85/6 II.

---

1 erprobte Privatköchin

offerirt den hohen Herrschaften ihre Dienste. Nachfragen bei **Karaszewski,** Altstadt 407, **Thorn.**

Eine Wohnung

von 1—2 heizbaren Zim. m. Zubehör wird von sofort oder ab 1. April zu miethen gesucht. Off. erbet. Hemplers Hotel, Zimmer Nr. 11.

Ein Beamter sucht zum 1. April ein **möbl. Zimmer** in ruhigem Hause. Adressen unter **B. G.** in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein großer Laden,

frequent belegen, nebst angr. Wohn. p. 1. April cr. **bill. z. verm.** Z. erfr. i. d. Exp.

Laden zu verm. Brückenstraße 8.

---

5 Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, und allem Zubehör, welche Frl. **Dewitz** bewohnt, vermiethet z. 1. April cr.

Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Hohestraße 104 ist die 1. Etage von 3 Zim., Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Eichstätt.**

E. m. Z. z. v. **A. Jacobi,** Schuhmacherstr. 354.

Handwerker-Verein.

Freitag, den 15. März, Abends 8 Uhr bei Nicolai:

Dichterischer Vortrag

frei aus dem Gedächtnisse von Wolfgang Arthur Jordan.

1. **Champagnerlied** von **Wilh. Jordan.**
2. **Die Löwin Judas.** Dramatisches Gedicht von **Wolfg. Arth. Jordan**

Pause von 10 Minuten.

3. **Siegfried's Abschied von Krimhild** aus den Nibelungen von **Wilh. Jordan.**
4. **Die letzte Hose** von **V. von Scheffel.**
5. **Der Trinker und der Wein.**

Familienbillets, 3 für 1 Mk., **einzelne Billets** à 50 Pf. für **Mitglieder** sind vorher bei Herrn **Menzel** zu haben. **Nichtmitglieder** zahlen an der **Kasse 1 Mk.**

Verein junger Kaufleute (Harmonie).

Heute Mittwoch kein Vereinsabend.

Der Vorstand.

Bei ermäßigten Preisen
Parquet, Loge und Sperrsitz
à 50 Pf.
Parterre 30 Pf.

Volksgarten-Theater.
(Holder Egger.)

Donnerstag, 14. März cr.

Abschieds-Vorstellung.

Familie Eggers.

Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Gurlitt.

Vorher:

Die Nachtigall aus dem Bäckergang.

Volksstück in 3 Acten von Stinde.

Sämmtliche numm. Plätze: Loge, Parquet und Sperrsitz **50** Pf., Parterre **30 Pfg.** im Vorverkauf bei Hrn. **Duszynski.**

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Die Direktion.



Vorzügliches Bock-Bier

in Gebinden und Flaschen empfiehlt die **Biergroßhandlung** von **E. Stein,** Culmerstr. 340/41.

Die von Herrn Lieut. **Bacmeister** bewohnte Etage, Altthornerstr. 233 I, ist vom **1. April** anderweitig zu vermiethen, ev. kann Stall zu 1 Pferde und Burschengelaß zugegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Berlowitz.**

Familie **ohne** Kinder **sucht** vom 1. April **auf 6 Wochen eine anständig möblirte Wohnung** von 3—4 Zimmern. Offerten unter **O. B.** in die Expedition dieser Zeitung.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern Bromberger Vorstadt, Schulstraße 113, **vermiethet sofort** Maurermeister **Soppart,** Thorn.

---

1 Wohnung, mit auch **ohne** Garten, zu vermiethen Melinstr. 30a. **Weckeiser.**

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen.

E. R. Hirschberger.

Ein elegantes Vorderzimmer möblirt, von sogl. z. verm. Breitestr. 84, II Tr.

Fein möbl. Zim., m. a. oh. Burscheng., von sofort **zu verm.** Schillerstr. 410, 2 Tr.

Ein m. Zimm. z. verm. Heiligegeiststr. 176.

Möbl. Zimmer mit Kab. u. Burschengel. zu vermiethen **Bankstr. 469,** Parterre.

Frdl. möbl. Z. z. v. Katharinenstr. 189, II

Ein kl. m. Z. m. Pens. z. v. Gerstenstr. 134.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen bei Rohdies, Mocker.

Brückenstr. 17 ist ein **großes Parterre-Vorderzimmer,** möblirt, v. 1. April zu vermiethen. Hierzu kann, im selben Grundstück gelegen, ein geräumiger, heller **Pferdestall** nebst Burschengelaß 2c. abgegeben werden.

O. Schilke.

Kirchliche Nachricht.

In der altstädt. evang. Kirche.

Am Freitag, den 15. März 1889, Abends 6 Uhr: Passionsandacht: Herr Pfarrer Jacobi. Orgelvortrag: Adagio von Bethoven.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.